



## PRIKAZI KNJIGA – BOOK REVIEWS – BUCHBESPRECHUNGEN

**Jozef Štefčík**

Konstantin-Philosoph-Universität, Nitra

**Vlasta Kučiš, Hrsg. (2013). *Translation in Theorie und Praxis*. Frankfurt am Main, Berlin, Bern, Bruxelles, New York, Oxford, Wien: Peter Lang. 276 S., ISBN 978-3-631-62903-1 geb. (Hardcover), ISBN 978-3-653-03502-5 (eBook).**

Der vorliegende Sammelband, herausgegeben von Vlasta Kučiš (Universität Maribor), bietet einen multidimensionalen Einblick in die Translationswissenschaft mit Fokus auf deren wichtigste Teilbereiche wie die Translationsdidaktik und die Entwicklung von Translationskompetenz, Fachübersetzen in Bezug auf juristische Übersetzungen und Übersetzungen im Tourismus, Literaturübersetzen und Dolmetschen. Die zur Translation gehörende Sprachenvielfalt lässt uns erkennen, dass heutzutage in zahlreichen Branchen spezialisierte Experten benötigt werden, deren berufliche Aufgaben weit über die reine Sprachkompetenz hinausreichen.

Die vorliegende Publikation richtet sich sowohl an einen breiten Rezipientenkreis von TranslatologInnen, SprachexpertInnen und interkulturellen VermittlerInnen als auch an Studierende, die mit unterschiedlichen Problemen komplexer Übersetzungsarbeit tagtäglich konfrontiert sind und häufig Antworten auf theoretische oder praktische Fragen suchen.

Im Vorwort kommentiert *Gerhard Wazel* vom Institut für Interkulturelle Kommunikation in Ansbach: „...der Band mit den Aufsätzen von Beiträgern aus erfreulich vielen Ländern dokumentiert, dass die Translationswissenschaft eine vielfach gegliederte integrationswissenschaftliche, interdisziplinäre Konzeption vertritt...“ Bemerkenswert ist auch die Tatsache, dass alle Beiträge von Translationswissenschaftlern aus verschiedenen europäischen Ländern in deutscher Sprache verfasst worden sind und auf aktuelle, wenn auch inhaltlich unterschiedliche Forschungsansätze eingehen. 22 Beiträge vermitteln den LeserInnen ausgereifte Forschungsschwerpunkte, die in allgemeinen wie spezifischen, theoretischen wie praktischen Fragestellungen der interlingualen, interkulturellen, plurikulturellen und multilingualen Kommunikation angesiedelt sind.



Interessanterweise stützen sich einige der Beiträge auf seit längerer Zeit bestehende und oft diskutierte funktionale Theorien der Translationswissenschaft wie z.B. die Skopos-Theorie. Diese Theorie findet ihre Anwendung in diversen Textsorten mit hybrider Funktion. Diesen widmen sich einige der Autoren mit theoretischen Ausführungen.

In der Einleitung hebt die Herausgeberin des Bandes, *Vlasta Kučič*, die Wichtigkeit der Translationswissenschaft im 21. Jahrhundert hervor. Jene wird mit dem häufig proklamierten intensiven Informations- und Gedankenaustausch unserer Zeit begründet.

Den Anfang macht ein Beitrag von *Gyde Hansen*, in dem sich die Autorin mit einer der wichtigsten Kompetenzen von ÜbersetzerInnen befasst – mit Revisionskompetenz. Sie nimmt mittels solcher Begriffe wie Qualifikation, Kompetenz, Revision, Korrektur und Lektorat wesentliche Differenzierungen vor. Beachtung erfahren auch der Aspekt der Fremdrevison und die damit verbundenen Fähigkeiten eines Übersetzers, der sich zunehmend in unterschiedlichen Handlungsfeldern zurechtfinden muss. Zugleich bietet die Autorin eine Antwort auf die Frage, wer zu den besten KorrektorInnen gehört. Äußerst interessante Befunde zum Erwerb der Übersetzungskompetenz beim Fachübersetzen in eine Fremdsprache präsentiert *Stefanie Wimmer*, die erste Ergebnisse einer empirischen Studie liefert, die einen immensen Beitrag zur Translationsdidaktik leisten könnte. Das Übersetzen in die Fremdsprache – insbesondere in die drei Großsprachen Englisch, Französisch und Deutsch ist vor allem in der EU ein bedeutsames Thema, das die Übersetzungsdidaktiker vor große Herausforderungen stellt. Die angeführte Studie stützt sich auf die Ergebnisse der Variablen „Akzeptabilität der Übersetzungen“. Außerdem beschreibt die Autorin einzelne Phasen im Übersetzungsprozess und führt Beispiele des Sprachenpaars Spanisch-Deutsch mit dessen unterschiedlichen stilistischen Nuancen an, die ÜbersetzerInnen selbst erschließen sollen.

*Vlasta Kučič* reflektiert in ihrem Beitrag den Einsatz von Übersetzungen als didaktische Methode im DaF-Unterricht, wobei sie ihre Thesen durch beweiskräftige Argumente untermauert. Sie gehen vornehmlich von kommunikativen und interkulturellen Ansätzen aus, die es ermöglichen, die „fünfte Sprachfertigkeit“, Übersetzen, zur Entwicklung von rezeptiven und produktiven Fertigkeiten beim Fremdsprachenerwerb zu nutzen. Damit erscheint die Übersetzungsfertigkeit nicht nur als ein Ziel oder Zweck an sich, sondern darüber hinaus als ein Mittel, den Fremdsprachenerwerb durch weitere sprachliche Teilkompetenzen wesentlich zu bereichern.



Den didaktischen Teil schließt *Mariann Skog-Södersved*, indem sie sich mit der Frage auseinandersetzt, ob die Ausbildung von professionellen ÜbersetzerInnen eine unmögliche Aufgabe sei. Die Autorin berichtet von der Ausbildung autorisierter Übersetzer in Finnland. Sie ermöglicht wertvolle Einblicke in ein zweisprachiges Land und stellt Überlegungen zu Studienmöglichkeiten für ÜbersetzerInnen, Anforderungen an die Ausbildungsstätte sowie Wünsche und Erwartungen der Studierenden an. Diese Reflexionen werden mit der Übersetzungsrealität konfrontiert, wobei die Autorin auf der Frage nach der Qualität von Übersetzungen insistiert. Sie betont, man müsse Übersetzungsstudenten auf die schlechte Qualität der Ausgangstexte und den Zeitdruck, unter dem viele arbeiten müssen, vorbereiten.

Der Beitrag von *Vlastimila Ptáčnicková* thematisiert das Fachübersetzen aus der Perspektive von Übersetzungen in wenig verbreitete Sprachen wie das Tschechische. Sie behandelt Probleme der Übersetzung von ausgewählten Fachtermini aus dem Deutschen ins Tschechische und zeigt auf, dass beim Fachübersetzen sowohl Sach- als auch Fachkenntnisse unabdingbar sind. Außerdem werden die oft diskutierten Grenzen zwischen literarischen und fachlichen Texten rekonstruiert. Unterschiede sind nicht nur auf lexikalischer Ebene (Fachsprache versus Gemeinsprache), sondern auch in morpho-syntaktischen und syntagmatischen Strukturen festzustellen.

Eine ganz andere Betrachtungsweise offeriert der anschließende Beitrag von *Peter Sandrini*. Der Autor präsentiert die moderne, in stetigem Wandel befindliche Translationswissenschaft sowie das Übersetzungswesen in den unterschiedlichsten Facetten, von der Ökonomisierung über die globale digitale Translationskultur bis zur translatologischen Ausbildung, die heutzutage auf unterschiedliche Berufsbilder von TranslatogInnen vorbereitet. Mit einer interessanten Ausprägung des Wortpaars „Mashup“ und „Remix“ wird auf die Translation im modernen digitalen Zeitalter hingewiesen, in dem unterschiedliche Produkte in seinen hybriden Formen zum Vorschein kommen.

Zum Problem der Übersetzung von Phraseologismen stellt *Vida Jesenšek* einzelne Translationsoptionen einer literarischen Übersetzung aus dem Deutschen ins Slowenische dar. Dabei werden Schwierigkeiten der funktionalen Übersetzung unter die Lupe genommen, die jeden Übersetzer vor ständige Herausforderungen stellen.

*Pavao Mikić* und *Vlasta Kučič* widmen sich in ihrem ausführlichen Beitrag dem Übersetzen von emotionalen Ausdrücken in unterschiedlichen Diskursen, mithin einem „immer währenden“ Translationsproblem. Anhand von zahlreichen



Übersetzungsbeispielen zwischen Deutsch und Kroatisch bieten sie eine äußerst interessante Auseinandersetzung mit dem maschinellen Übersetzen, das trotz rasanten Fortschritts innerhalb der letzten Jahren menschliche Äußerungen in ihrer Komplexität noch nicht vollständig wiedergeben kann.

Die Spezifik der Übersetzung von Comictexten aus translatorischer und didaktischer Sicht beleuchten **Daniela Müglová** und **Edita Gromová**, die mithilfe von semantischen Paradoxien als didaktischem Mittel ausgewählte interkulturelle Übersetzungsprobleme in multimedialen Texten thematisieren. Es handelt sich um ein äußerst anregendes Thema, hauptsächlich in Bezug auf die kreativen Fähigkeiten des Übersetzers.

Der Themenbereich Übersetzen im Tourismus bietet ebenso gehaltvolle Beiträge. **Mary Snell-Hornby** beschreibt Textsortenkonventionen bei Gebrauchstexten in der Werbung, wobei sie auf wichtige Probleme der wörtlichen Übersetzung und Interferenz zu sprechen kommt, die mangelnden kulturellen Kenntnissen der ÜbersetzerInnen zuzuschreiben sind. Dass landeskundliche Kenntnisse für Übersetzer wichtig sind, verdeutlicht **Ol'ga Wrede**, indem sie ehrgeizige didaktische Ansätze präsentiert, die landeskundliche Themen einzelnen Textsorten zuzuordnen helfen. Hingegen weist **Ljudmila Ivanova** auf Tücken der Übersetzung tourismuswirtschaftlicher Texte hin, die sich aus unterschiedlichen Textfunktionen ergeben, sowie auf die Vielfalt der Aufgaben, die auf ÜbersetzerInnen zukommen.

Die Übersetzungsproblematik im Bereich Gastronomie veranschaulicht der Beitrag von **Alja Lipavic Oštir** am Beispiel von Kochbüchern. In übersichtlichen Tabellen zu den Übersetzungsverfahren analysiert sie ein ziemlich wenig diskutiertes Sachgebiet der Translationswissenschaft das dennoch von hohem Interesse ist, nämlich aufgrund der mit unterschiedlichen Textkorpora untersuchten Terminologie- und Äquivalenzproblematik.

Im Rahmen der Rechtsübersetzung sind im Band drei fachlich relevante Publikationen vertreten. **Ada Gruntar Jermol** stellt die sogenannten „usuellen Wortverbindungen“ ins Rampenlicht, die in jedem juristischen Text vorkommen und von Land zu Land unterschiedlichen Sprachkonventionen unterliegen. Ähnliche Fragen aus der Makroperspektive bietet **Dalia Bukauskaitė**, die Äquivalenzfragen deutscher und litauischer Termini im Bereich des Vertragsrechts beschreibt. Beachtliche Vorschläge zu Vertragsübersetzungen als Kulturemen bietet **Alenka Kocbek**, die den Entwurf eines Translationsmodells vorlegt, das es ermöglicht, durch einzelne Schritte einen dynamischen Rahmen für die Übersetzung von Vertragstexten zu schaffen.



Ein äußerst interessantes, multidisziplinär ausgerichtetes Thema skizziert **Petra Žagar-Šoštarič**, die den LeserInnen moderne Popliteratur im Sinne von „pars pro toto“ beim Übersetzen näher bringt. In ihren Ausführungen erwähnt sie den bekannten deutschsprachigen Popliteraten Christian Kracht und dessen in mehrere Welt Sprachen übersetzten Werke. Sie versucht eine aussagekräftige Antwort auf die Frage zu geben, was ein popliterarisches Werk so berühmt und vielfach „übersetzbar“ macht.

Die anschließenden drei Beiträge im Bereich des literarischen Übersetzens behandeln die Übersetzungsproblematik bezüglich der Text- und Kontextfunktionen sowie das Phänomen Sprachwandel bzw. die beim literarischen Übersetzen häufig begegnenden Schwierigkeiten historisch geprägter Phraseme. **Andrea Pignar Tomanič** äußert sich in ihrem Beitrag zum Übersetzen des emanzipatorisch-nationalen Diskurses der Theaterkritik, **Lorenza Rega** beschreibt die Übersetzungsvarianten von Franz Bleis „Bestiarium der modernen Literatur“ für das Italienische, wobei sie sich mit übersetzerischen Entscheidungen auf der Makro- wie der Mikroebene beschäftigt. Auf dieser stellt sie Übersetzungsvarianten in Bezug auf Genus, Wortspiele und Zitate vor. Hier werden sprachliche Diskrepanzen sichtbar, die häufig auf eine unzureichende Tiefenstrukturanalyse der Texte zurückzuführen sind. **Manuela Svoboda** behandelt in ihrem Beitrag einige strittige Beispiele des Übersetzens historischer Texte, deren Problematik sehr komplex ist, sodass sich neue Forschungsperspektiven eröffnen. Bemerkenswert ist der Hinweis auf den Schriftvergleich von Fraktur und Antiqua, deren Verschiedenheit Übersetzer historischer Texte häufig vor schwierige Aufgaben stellt.

Den Schluss des Sammelbands bilden zwei Beiträge zum Dolmetschen, das von der Translationswissenschaft nicht vernachlässigt werden sollte. **Anette Đurović** erhellt eine Methode des kognitiven Shadowings als diagnostischer Vorstufe zum Studien- oder Berufseinstieg bzw. als Vorübung zum Simultandolmetschen. Von dieser Methode könnten Ausbildungsinstitute unter Umständen Gebrauch machen, allerdings erst nach konkreten sprachenpaarbezogenen Fallstudien.

Didaktische Erfahrungen aus dem Aufbau von Kulturkompetenz bei künftigen Dolmetschern schildert **Emina Avdić**. Die Autorin stützt sich auf ihre Lehrtätigkeit, in der sie versucht, Studenten für kulturell-sprachliche Nuancen beim Dolmetschen aus der Fremdsprache in die Muttersprache zu sensibilisieren. Anhand konkreter Beispiele geht sie auf Erscheinungen wie Indirektheit und Direktheit ein bzw. darauf, wie diese Phänomene in den beiden Sprachen zu interpretieren sind. Erwähnenswert sind auf jeden Fall ihre authentischen Textbeispiele für



Unterrichtszwecke.

Alle 22 Texte in dem Sammelband „Translation in Theorie und Praxis“ halten hohes fachliches Niveau. Sie bieten wertvolle Anregungen und Denkanstöße zur Translationswissenschaft, Translationsdidaktik und translatologischen Praxeologie und warten mit bedenkenswerten Einsichten und perspektivenreichen Forschungsdesideraten auf.